

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 33.

Wann immer Redaction Fr. Götze.  
Sprechstunde d. Redaction  
Sonntags von 11-12 Uhr  
Wochentags von 4-5 Uhr.

Kannahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Literatur in den Wochentagen  
bis 3 Uhr Nachmittags.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 104.

Sonnabend den 13. April.

1872.

Preis-Auflage 10,000.

Abonnementpreis  
Wochentlich 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.  
und Dringertlohn 1 Thlr. 10 Sgr.  
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Sgr. u.  
gehört zur Extrablattung  
ohne Postbeförderung 9 Thlr.  
mit Postbeförderung 12 Thlr.

Inserte  
4gespaltene Courantzeile 1/4 Sgr.  
Größere Schriften  
laut unserer Preisverzeichniss.  
Reclamen unter d. Redactionsschild  
die Spaltweite 1 Sgr.

Stille  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22;  
Bocal-Comptoir Galtstraße 21.

## Wegen der Messe

ist unsere Expedition  
**morgen Sonntag Vormittag bis 12 Uhr**  
geöffnet.  
**Expedition des Leipziger Tageblattes.**

### Bekanntmachung.

Die Mietzinsen für städtische Wohnhäuser sind bei Verlust des Mietvertrags spätestens bis zum  
Schluss der Osterwoche jeder Messe, mithin während der gegenwärtigen Ostermesse bis zum  
20. L. d. Mts., zu berichtigen, worauf wir die Dubeninhaber andurch mit dem Hinweis aufmerksam  
machen, dass wider sämtliche Zahler mit Entziehung der Dube verfahren werden wird.  
Leipzig, den 10. April 1872.  
Des Rathes Wohnhaus-Deputation.

### Die Lage des Kaffeehandels.

Leipzig, 12. April. Aller Wahrscheinlichkeit  
nach gehen wir im Laufe der nächsten Zeit einer  
bedeutenden und für den Consumenten ungünstigen  
Conjunctur im Kaffeehandel entgegen.  
Zwei wesentliche Umstände werden eine Ver-  
theuerung des Kaffees hervorrufen. Der eine Um-  
stand beruht darin, dass die Consumption des  
Kaffees eine immer größere wird, wozu namentlich  
die Verabreichung des Kaffees in England  
von 28 Schillingen auf die Hälfte für den Centner  
beiträgt, — eine Vorhersage, bei welcher die  
englische Regierung offenbar beabsichtigt hat, das  
amerikanische Wohlthätigkeitswerk den Waffeln  
des Volkes zugänglich zu machen und dadurch  
auf Verringerung des schädlichen Genusses von  
Spirituosen hinzuwirken. Der andere Umstand  
hat seinen Grund darin zu suchen, dass die vor-  
jährige Ernte in den meisten Kaffeeproductions-  
Gegenden nach allen hieher vorliegenden Nach-  
richten einen sehr großen Ausfall ergeben hat.

Es wird dies bestätigt durch zwei uns vor-  
liegende, jedenfalls von sachkundiger Hand ge-  
schriebene Artikel in dem „Hamburger Fremden-  
blatt“ und in der „Frankfurter Presse“. In dem  
ersteren Blatt ist unter Anderem gesagt:

„Reine Ernten haben namentlich Brasilien,  
Java und Ceylon geliefert. Wenn die Wirkung  
sich auch in den Borräthen der Seeplätze noch  
wenig bemerkbar macht, so ist sie um so sichtbar  
in den unterwegs befindlichen Zufahren; dieselben  
betragen: Von Rio und Santos nach dem Canal  
und Hamburg 20,000 S. gegen 120,000 S. gleich-  
zeitig in 1871, nach dem Mittelmeer 4000 S.  
gegen 60,000 S. gleichzeitig in 1871, von Java  
64,200 S. gegen 325,700 S. gleichzeitig in 1871,  
von Ceylon 12,220 Tons gegen 14,070 Tons  
gleichzeitig in 1871. In Rio waren die täglichen  
Zufahren laut Nachrichten der Herren Schmidt,  
Grosz & Co. vom 7. März auf 3200 S. herab-  
gegangen, gegen 10,000 S. gleichzeitig im vorigen  
Jahre; und bei dem enormen Unterschied zwischen  
den Preisen hier (Hamburg) und in Brasilien,  
welcher 1 1/2 Mark Dec. pr. Pfd. beträgt, dürfen  
wir für sehr lange Zeit um so weniger Abnahmen  
von Bedeutung erwarten, als selbst im Fall eines  
Preisrückgangs in Rio das Gros der Verarbeitun-  
gen voranschicklich nach wie vor seinen Weg  
nach den Vereinigten Staaten einschlagen wird,  
wo der Artikel immer noch einen höheren Werth-  
stand einnimmt als in Europa.“

In Uebereinstimmung damit heisst es in dem  
Artikel der „Frankfurter Presse“: „Das Deficit  
ist ungläublich grösser, als es erwartet war. Die  
officielle Bekanntmachung der holländischen Re-  
gierung constatirt für Java ca. 600,000 Centner  
kleineren Ertrag als in den beiden vorherge-  
gangenen Jahren. In Betreff Ceylons sind alle  
Berichte darüber einig, dass das Deficit daselbst  
3-400,000 Centner betragen werde. Neuerer  
Zeit wird berichtet, dass Vorder-Indien, Costa  
Rica und Guatemala auch 1/2 Ausfall haben, und  
so stellt sich für reifschmeckende Kaffeeforten ein  
Wiederertrag von 1,200,000 Centner heraus.  
Der Ausfall in Brasilien ist ungleich grösser und  
von Rio- und Santos-Kaffee sind volle 2 Millionen  
Ballen weniger geerntet worden, als im vorher-  
gegangenen Jahr. Die Ernte von Rio-Kaffee,  
in 1870-71 war 3 Millionen Ballen geschätzt,  
von Santos 600,000 Ballen. Der Export bis  
1. Juli 1870 betrug 2,536,275 Ballen Rio-Kaffee,  
44,786 Ballen Santos-Kaffee. Die in das neue  
Erntejahr hinüber genommenen Borräthe wurden  
auf 600,000 Ballen Rio geschätzt. Der Export  
vom 1. Juli bis 31. December 1871 stellte sich  
auf 1,129,610 Ballen

sonst von neuem Kaffee 529,610 Ballen  
Export im Januar und Febr. 1872 214,292  
Borrath Anfang März 235,000  
Im Lande zurück nach den höchsten  
Schätzungen 200,000  
Total-Export ca. 1,208,542 Ballen,  
also gegen 1870-71 1,800,000 Ballen weniger,  
hervu ein Deficit von mindestens 200,000 Ballen

Santos und Bahia Kaffee. Der Ausfall in den  
Kaffe-Ernten jehiger Saison erreicht im Ganzen  
die ungeheure Biffer von 4 Millionen Centner.  
Diese große Thatsache hat in dem Laufe des Kaffe-  
handels seit sechs Monaten ihren Schatten vor  
sich her geworfen, allein von der factischen Wir-  
kung konnten wir nach der Natur der Verhält-  
nisse bis jetzt erst nur noch wenig verspüren.  
Diese Wirkung wird dagegen von jetzt an um so  
mächtiger hervortreten und in den nun folgenden  
6 Monaten Dimensionen annehmen, welche der  
Bedeutung der Ursache entsprechen. Die Ab-  
ladungen von Rio de Janeiro nach Europa be-  
trugen in den Monaten December, Januar und  
Februar 63,828 Ballen gegen 309,139 Ballen in  
gleicher Periode vorigen Jahres. Nach Nord-  
amerika gingen in diesen Monaten 234,031 Ballen  
gegen 477,858 Ballen im vorhergehenden Jahre.  
Von Java schwimmen nach Holland: 91,000 Ballen  
gegen 406,000 Ballen gleichzeitig in 1871. Im  
Ganzen schwimmen augenblicklich nach Europa ca.  
700,000 Ctr. Kaffee weniger als gleichzeitig in 1871.“

### Ein praktischer Beitrag zur Lösung der Arbeiterfrage.

Je näher diese hochwichtige Frage an uns  
herantritt und je widersprechender, je nicht selten  
abgeschwächter die Vorschläge zur Milderung oder  
Lösung lauten, um so mehr verdienen wohl die  
praktischen Versuche hervorgehoben und allen  
Denkenden zur Beachtung beziehentlich Nach-  
ahmung empfohlen zu werden, die, wie der nach-  
stehende, einen nachhaltigen günstigen Erfolg  
nach allen Richtungen hin, aufzuweisen haben.

Es sind dies die neuen Berliner Pflanzwerke  
des Herrn Wm. Borchert jun., Kochstraße 30,  
von denen uns durch die dankenswerthe Bereit-  
willigkeit des Besitzers ausführliche Schriftstücke  
vorliegen. — Derselbe hat Ende 1867, nach An-  
lage der englischen „Industrial Partnerships“  
(vertragsmässige Betheiligung, also nicht  
willkürliche Gratification seitens des wohl-  
wollenden Besitzers an dem Erfolg des Unterneh-  
mens) und nach der Ausarbeitung des Statutiers  
Dr. Engel seinen Angestellten und Arbeitern eine  
Vereinbarung vorgeschlagen, nach welcher das Geschäft  
vom 1. Januar 1868 in folgender Weise vertheilt  
wird. Es wurde dasselbe auf 300,000 Thlr. ab-  
geschätzt, die in 6000 Aktien à 50 Thlr. zerlegt  
wurden, von denen 10 Proc. vorläufig zur  
Vertheilung der Angestellten und Arbeiter gehalten  
wurden. Vom jährlichen Geschäftsgewinn  
werden eventuell 5 Proc. Zinsen und 6 Proc.  
Dividende, ferner alle Abschreibungen, Lantime  
des Reservefonds u. in Abzug gebracht und der  
Rest zu gleichen Theilen

- 1) als Bonus an alle Arbeiter nach der Höhe  
ihres Jahreslohnes einschliesslich der Prämien  
und des Directors (mit 3000 Thlr. Direc-  
torialgehalt),
  - 2) als Dividende auf die angekauften Aktien  
vertheilt.
- Dieser Ueberschuss bezifferte sich für 1871 auf  
9935 Thlr. und zerfiel nach Abzug von 300 Thlr.  
als Beitrag fürs Gewerbenesum  
in 4623 Thlr. Bonus auf  
12348 volle Jahreslöhne 27,8 Proc. 3482  
3820 Accorarbeit 16 " 611  
7608 Stüdarbeit 7,6 " 580

Thlr. 4623  
und in 5012 Thlr. Zins 5 Proc. und Di-  
vidende 11 Proc., also 16 Proc. auf 31,300  
Aktien im Besitz von 8 Beamten und 39 Arbeitern  
(von 66 im Ganzen Beschäftigten).

Auf den ganzen gezahlten Arbeitsbetrag 1871  
bezieht sich der Bonus auf 23,7 Proc., während  
derselbe 1870 nur 8,4 Proc. betrug, wobei zu  
beachten, dass 1870 2 Beamte und 20 Arbeiter ein-  
berufen wurden und für selbige, wie für die Kämpfer  
überhaupt, 2126 Thlr. beigezahlt wurden.

Bedenkt man, dass bei einzelnen Arbeitern der  
Bonus bis auf 100 Thlr. und darüber stieg, un-  
beschadet der 16 Proc. Dividende auf die von

ihnen im Laufe der vier Jahre angekauften Aktien,  
so macht der eine Schatten in dem erfreulichen  
Nachtbild, die in den Jahresberichten wieder-  
kehrende Klage, dass noch immer nicht von Allen  
und genügend gespart werde, einen betrübenden  
Eindruck, und jeder Freund des Fortschritts möchte  
fragen, ob wenn solche Vortheile nicht vermögen,  
sonst fleißige und tüchtige Arbeiter zum Sparen  
zu bewegen, solchen auf die Dauer überhaupt zu  
helfen ist?

Um nicht mit diesem Missklang zu schließen,  
wollen wir noch anführen, dass bei der dies-  
jährigen Jahresversammlung ein alter invalider  
Arbeiter der Fabrik zugegen war, der von den  
Zinsen und Dividenden seiner Ersparnisse als  
seiner Rentier lebt, und dass auch Herr Borchert,  
wos seinen Antheil anlangt, sich durchaus zu-  
frieden mit dem neuen System erklärt hat, was  
schon aus der Anlage eines neuen zweiten Werkes  
auf derselben Grundlage hervorgeht; ebenso be-  
absichtigt derselbe ein weiteres neues Haus mit  
Arbeiterwohnungen neben seinem bereits bestehen-  
den in Angriff zu nehmen. Wäre es ihm ver-  
dient sein, sich noch recht lange an seinem schönen  
Erfolge zu erfreuen und recht viele Nachahmer  
zu erwecken.  
G. M.

### Messbericht.

I.  
—g. Leipzig, 11. April. Die am Montag be-  
gonnene Ostermesse liess erwarten, dass der Ver-  
lauf des Geschäfts in garen Uebereinstimmung  
sich äussern würde, ein ungeführter sein  
würde. Wenn nun auch in den ersten Morgen-  
stunden Käufer sich etwas zurückhielten und auf  
ein Herabgehen der geforderten hohen Preise  
warteten, dieses ihnen auch bei einzelnen Sorten  
 gelang, so entfaltete aber schon die nächsten  
Stunden eine ziemliche Lebhaftigkeit, die aber  
leider wie mit einem Schlage durch das nach der  
Mittagszeit eingetretene anhaltende Regenwetter  
gänzlich unterbrochen wurde. Mit grosser Schmelz-  
lichkeit wurde aber am nächsten Vormittag, an dem  
es nicht mehr regnete, das Geschäft betrieben, und  
massenweis thürmten sich die gekauften garen Leder  
auf den Lagerplätzen auf, um von denselben in die  
Hände der Speculanten zur Verladung an ihre  
Bestimmungsorte überzugehen. Es war daher  
auch schon bis Mittag des Dienstag das Haupt-  
geschäft als beendet zu betrachten, wodurch Käufer  
und Verkäufer auch sehr beschiedigt waren, da es  
den ganzen Nachmittag wieder regnete und wie  
ja bekannt, das Regenwetter keiner anderen Branche  
so sehr nachtheilig ist als gerade dem Leder, welches  
durch Feuchtigkeit ein schwereres Gewicht erhält.

Die Stimmung der Berliner liess sich nicht  
recht animirt und hielten sie sich mehr passiv,  
da ihnen die Preise immer noch zu hoch waren.  
Verhältnissmässig war viel Waare am Plage, und  
namentlich Füllleder und Rippsfüllleder stark ver-  
treten, von denen auch ein Theil unterkauft blieb.

Sohlenleder, als: Luxemburger und St. Bisher  
holten 52-55 Thlr., Kalmeyer 53-55 Thlr.,  
Siegner 53-56 Thlr., Schwager je nach Qua-  
lität 52-54-57 Thlr., Bacheleder 54-58-60  
bis 62 Thlr., Wundbrandfüllleder sehr gesucht, in  
guter schlanter Waare und guter Verbung 50  
bis 52 Thlr., Deutsch-Brandfüllleder 44-49  
bis 53 Thlr. pr. Centner. Blausleder, prima  
Waare, 17 1/2-18 1/2 Sgr., mittlere Sorte 15-17  
Sgr., Füllleder 15-18-20 Sgr., Rippsfüllleder  
etwas gedrückt, braunes in guter Waare 18-21  
Sgr., mittlere Sorte 14-15 Sgr., schadhafte  
10-13 Sgr., braunes Kalmeyer in guter Nach-  
frage, wenig am Plage, prima Waare 35-40  
Sgr., mittlere Sorte 28-32 Sgr., Geraer 39  
bis 41 Sgr., auch höher.

Rosleder schwarz 25 Sgr., schwarze Kalbfelle  
32-35 Sgr. pr. Pfund.

Es ist wohl zu verstehen, dass vorstehende Preise  
sich nur auf große Posteneinläufe beziehen, und  
Käufer kleiner Partien auch höhere Preise anzu-  
legen hatten, da selbstverständlich beim Engros-  
Geschäft stets eine billiger Preisvertheilung eintritt.  
Für Beilieder bezahlte man prima Waare,  
36-42 Thlr., IIa 30-36 Thlr., mittlere Sorte  
25-30 Thlr., untermittel 20-25 Thlr., samisch  
Leder ging um einige Thaler höher um als letzte  
Richardsmesse; die Aufnahme war nur eine mässige,  
daher ein schneller Umsatz trotz erhöhter Preise.  
Braune Schafleder 3-6 Thlr. pr. Decker; große  
Schürzen wurden auch mit 7-7 1/2 Thlr. bezahlt,  
und da wenig zugeführt, gingen dieselben auch  
schnell um.

Das Geschäft in Tuchen war des Regenwetters  
wegen noch nicht belebt, und erst heute entsfaltete  
sich im Tuchmarkt eine Mässigkeit, die, wenn sie  
so andauernd bleibt, sehr viel Waare aus dem  
Markt hinwegnehmen dürfte. Im nächsten Bericht  
kommen wir darauf zurück.

### Aus Stadt und Land.

\* Leipzig, 12. April. Das „Dr. 3.“ meldet  
amtlich: Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Ma-  
jestät des Königs ist der Geschichtsmaler Nieper  
in Leipzig zum Director und ersten Lehrer an  
der dortigen Kunstakademie unter gleichzeitiger  
Verleihung des Prädicats als „Professor“, er-  
nannt worden. — Am 1. Januar dieses Jahres  
hat eine anderweitige Aufzeichnung des medical-  
und veterinärärztlichen Personals im Königreiche  
Sachsen stattgefunden, und dieses Verzeichniss  
ist unter dem Titel: „Das medical- und  
veterinärärztliche Personal und die dafür  
bestehenden Lehr- und Bildungsanstalten im König-  
reiche Sachsen am 1. Januar 1872“ im Druck  
erschienen.

\* Leipzig, 12. April. Am vorigen Montag  
hielt der Verein für Volksschule in Saale  
der I. Bürgerschule eine Versammlung. Herr Dir.  
Dr. Friedländer eröffnete diese mit der Anzeige,  
dass Herr Dr. Kirsten durch einen dringenden Fall  
in seiner Provinz verhindert sei, den angefangenen  
Vortrag zu halten. Er habe es mit grossem Dank  
anzuerkennen, dass Herr Kruschke, Lehrer an der  
I. Bürgerschule, sich sofort bereit erklärt habe,  
einen kurzen Vortrag zu übernehmen. Nach verschie-  
denen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden  
ergriff Herr Kruschke das Wort. Der Vortragende  
knüpfte an die im Laufe des Tages erfolgte Auf-  
nahme von Kindern in die Schule an und lenkte  
die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf einige  
durch diesen Wendepunkt im Leben des Kindes  
herbeigeführte Erscheinungen, welche einen reichen  
Stoff zur Beobachtung der Kinder darbieten. Er  
hob zunächst das Erzählen des Kindes hervor und  
wies nach, wie das Kind dabei zu beobachten sei:  
ob es seine Aufmerksamkeit auf Personen oder  
Sachen gerichtet, ob es Begehrtes oder Zusam-  
menhängendes gemerkt habe u. s. w. — Es wurde  
gefordert, dass dem Kinde bei allen seinen Mit-  
theilungen strenge Aufmerksamkeit zu widmen sei;  
dass dasselbe an eine bestimmte Zeit fürs Sagen  
zur Schule und fürs Kommen aus derselben,  
sowie für Anfertigung seiner Schularbeiten streng  
gebunden werden müsse. Für seine Schulsachen  
müsse es einen bestimmten Platz haben. — Jede  
mishandlung Wahrnehmung, die in der neuen Um-  
gebung des Kindes wurzelt, solle mit dem Lehrer  
besprochen und jede Anordnung der Schule mit  
den Anforderungen des Hauses in Uebereinstim-  
mung gebracht werden. Diese Punkte wies der  
Vortragende im Einzelnen in ihrer Bedeutung für  
die Erziehung des Kindes, wie für die Wahrung  
der Freudigkeit des Lehrers und die ungetrübte  
Freude des Hauses nach.

\* Leipzig, 12. April. Die Concertvorträge  
der Tyroler Sängergesellschaft Kainer in der  
Centralhalle erfreuen sich wegen ihrer Ge-  
biertheit und Reichhaltigkeit eines sich immer  
mehr steigenden Besuchs seitens des Publicums.  
An den beiden letzten Abenden war der große  
Saal vollständig gefüllt. Sammtliche vorgetragene  
Stücke, die eine iselmeisse Veränderung und Ab-  
wechslungen erfahren hatten, wurden auf das  
lebhafteste applaudirt und mussten durchgängig  
wiederholt werden. Von den Solosängern traten  
wieder Herr Willems mit seiner prächtigen Dop-  
psstimme und Fräulein Schöffer mit ihrer aus-  
gezeichneten Jodlerfertigkeit hervor. Einen Genuss  
eigenthümlicher Art gewährt das jedes Concert  
beschliessende Stück „der Frohsinn aus der Alm  
mit dem Tyroler Nationalanz.“

— In der hiesigen G. A. Jaud'schen Gloden-  
glaserie langte ein erobert französischer  
Kist - Pfänder ein, welcher vom deutschen  
Kaiser einer hannoverschen Gemeinde geschenkt  
wurde, um daraus Gloden zu gleichen. Weitere  
Geschickselungen an obige Firma für andere  
Gemeinden zu gleichem Zwecke bestimmt sind  
bereits angekündigt.

### Literatur.

Ein deutscher Schulmeister. Eine Dichtgeschichte in  
Versen. Von Anna Uhn. Leipzig, Verlag von Det-  
rich Witzsch 1872.

Die Idee, das Leben eines deutschen (Dor-) Schul-  
meisters mit seinen großen Leiden und kleinen Freuden,  
mit Handfremd und Handfremd in seiner rührenden Ge-  
nüglosigkeit zu schildern, ist eine nur allzu seltene zu nennen.  
Kommt nun dazu, dass diese Idee in einer poetischen  
Gestaltung vor uns tritt, so ist die Freude an einem  
solchen Werke doppelt, und man macht den Anspruch  
des Dichters, dem das Buch gewidmet ist, wie er von  
dessen Jubel ergriffen worden sei, um so lieber zu  
dem seinigen.

Nennen wir also mit ihm die Dichtung eine er-  
greifende.

Freilich, wer nur durch literarische Kakeren, Schwärmer  
und Knastefecte an seinem Alltagsleben gewandt  
wird und alsdann an dem doch etwas ruhrenden Gange  
seines an Trägheit gewöhnten Hirtes merkt, dass er  
noch über einige Kerzen verfügen kann, der wird von  
der schmerzlichen Einsicht dieser Dichtung nicht ergriffen,  
der gähnt sie an und spricht: „langweilig das.“ Je